

Correspondent.

Bezugpreis vierteljähr. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
bei Bestellung von unten eingeschlossen; bei Bestellung ins Haus durch unsere Kurstrolche in
den Städten und auf dem Lande angedeuteter Zusteller; durch die Post 1.20 0/100, außer 42 Pf.
Gebühr. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen nachmittags.
— Wiederholte Originalauftragungen sind nur mit bestellter Druckanfrage gestattet.
— Die Rückgabe unbenutzter Exemplare überlassen wir ohne Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitig. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Beilage oder deren Raum für Werbung nach unten
Bausatzung 10 St. kleinste Anzeigen 20 St. ausserhalb von 10
20 St. im Anzeigenrat 40 St. Bei komplizierten Sachverhältnissen nach
Schätzungen für Erklärungen nach Belieben. Für Wiederholungen nach Offerten
besondere Berechnung, nach anderen mit Bestätigung. Geschäftszeit von 10
Anfangszeit für größere Geschäfts-Anzeigen mit im Tage vorher. Sonstige
Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Samstagsanfragen bis 10 Uhr vorabgesetzt.

Nr. 89.

Mittwoch den 17. April 1912.

33. Jahrg.

Der dritte Versuch.

Die zum europäischen britischen Reiche gehörende, der Hauptsache nach von gälischen Stämmen und in zweiter Linie von eingewanderten Engländern bewohnte große Insel Irland besah bis vor 112 Jahren eine weitgehende Selbstständigkeit und ein eigenes Parlament. Im Jahre 1800 aber wurde dieser Autonomie ein Ende gemacht, indem Irland dem Vereinigten Königreich England-Schottland flussrechtlich angegliedert wurde. Die Iren sahen darin einen unerhörten Gewaltakt der Londoner Regierung und des Reichsparlaments und suchten mit allen Mitteln, die verlorene Selbstverwaltung zurückzuerobern. Stürme von Blut wurden im Laufe der folgenden Jahrzehnte deshalb verossen. Es bildete sich ein Geheimbund, dessen Mitglieder sich „Fenier“ nannten und gleich den russischen Terroristen, mit Hilfe des Mordhandwerks zum Ziele zu gelangen suchten. Fenier bedeutet soviel wie Feuerer oder Phönizier, da sich die Irländer von diesen ersten Entdeckern und Befreiern ihrer Insel im Altertum ableiten. Die irischen Unruhen und Missetaten waren vornehmlich agrarischer Natur, da sie speziell auf dem Gegensatz zwischen den kleinen Bauern und den zu 600 000 Wächtern einerseits und den englischen Latifundienbesitzern, denen der größte Teil des Grund und Bodens gehörte, andererseits beruhten. Die förmlichen Gewalttätigkeiten kulminierten schließlich in den 1882 im Dubliner Pöbelspark geschehenen Morden, worauf scharfe Repressivmassregeln von London aus ergriffen wurden.

Durch diese, und durch die endlich gemommene Einsicht, daß auf revolutionärem Wege nichts zu erreichen sei, wurden die Nationalisten veranlaßt, in ruhiger Bahnen einzulenken, sich auf die Agitation in Versammlungen und in der Presse sowie auf den Versuch zu beschränken, den gesteckten Ziel auf dem Wege der Gesetzgebung zu gelangen. Sie nannten sich jetzt nicht mehr Fenier, sondern Home Rulers, als die Homeule-Heimatsregierung Erstreben. Ihre nunmehr genau formulierten Forderungen lauteten, der Hauptsache nach, folgendermaßen: Aufhebung der Unionakte vom Jahre 1800, welche Irland seiner Autonomie beraubte, Abschaffung der akropolytischen irischen Landbesitzgebung, durch welche die Landbevölkerung in solchen Maße benachteiligt wurde, daß sie in Masse nach Nordamerika auswanderte und die Bevölkerung allmählich von 8 auf 4 1/2 Millionen reduzierte, und die Einsetzung einer irischen Regierung und eines irischen Parlaments für rein irische Angelegenheiten. Im Jahre 1886 machte dann auch der liberale Premierminister Gladstone den Versuch, das englische Parlament für eine von ihm ausgearbeitete, die Einführung der Selbstverwaltung Irlands bezweckende Bill zu gewinnen. Aber trotz seiner großen Bekanntheit im liberalen Lager und seiner gewaltigen Beredsamkeit im Plang er ihm. Schon das Unterhaus brachte die Vorlage zu Fall. Im Jahre 1893 unternahm der great old man einen zweiten Versuch, bei dem er mehr Glück hatte, indem die Home Rule-Bill vom Unterhause genehmigt wurde. Aber vom Oberhause wurde sie hohnlachend verworfen. — Gegner der irischen Autonomie sind aber nicht nur die Konserverativen, in deren Besitz sich der größte Teil des landwirtschaftlichen Bodens der Insel befindet, sondern auch die Bewohner der irischen Provinz Ulster, die meist protestantisch sind und fürchten, von der katolischen Mehrheit der Irlande, sobald diese eine eigene Heimatsregierung errungen haben, religiös und politisch unterdrückt zu werden.

Soeben wird von der liberalen englischen Regierung ein neuer Anlauf genommen, um der „grünen Insel“, wie sie, wegen ihres Reichthums an Feiten, infolge des maritimen, feuchten Klimas das ganze Jahr hindurch wachsenden Weizen, genannt wird, die ersehnte administrative Selbstständigkeit zu verschaffen. Es ist also der dritte Versuch. Die jetztige Bill scheint der Unterfertigung des Unterhauses sicher zu sein; ob sich aber auch im Oberhause eine Mehrheit für sie finden wird, ist noch sehr fraglich. Die Konserverativen und die Ulsterleute in beiden Häusern des Parlaments machen wieder die äussersten Anstrengungen, um die Reform zu

hinterreiben. Nach dem dem Unterhause durch den Premier Asquith unterbreiteten Gesetzentwurf ist für das irische Parlament das Zweikammernsystem, Unterhaus und Senat, vorgezogen. Ersteres soll 164 Mitglieder erhalten, worunter 59 Vertreter der protestantischen Provinz Ulster, und letzteres 64, einschließlich einer gewissen Zahl von Ulsterleuten. Das irische Parlament hat nur mit irischen und nichts mit Reichsangelegenheiten zu schaffen und es steht der Reichsregierung ein Veto gegen die legislativischen Beschlüsse desselben zu. Für diese Einschränkung wird dem irischen Parlament jedoch die Befugnis eingeräumt, innerhals gewisser Grenzen die Reichsteuern herabzusetzen oder aufzuheben und die Verbrauchsabgaben zu ändern.

Die Asquith'sche Home-Rule-Bill beruht im großen und ganzen auf den Grundgeden der alten Gladstone'schen Vorlagen. Sie unterscheidet sich nur insoweit erheblich von diesen, als, wie der Premierminister in seiner Einleitungsrede verkündete, nach Annahme dieses Gesetzes, auch den anderen Teilen des Vereinigten Königreichs, also Schottland und Wales, die Selbstverwaltung bewilligt werden soll, so daß eine wesentliche Entlastung des Reichsparlaments in Aussicht genommen ist. Da durch wird vielleicht gar manches schrittweise und waldisches Unterhaus- oder Oberhausmitglied, das gegen die Home-Rule-Bill gestimmt hätte, veranlaßt werden, für dieselbe einzutreten. Immerhin ist es noch dahin, ob Asquith's Vorgehen erfolgreich sein wird, als das seines Amtsvorgängers Gladstone im Jahre 1893.

Sichtlich der Geschäftslage des Reichstages.

Der am Dienstag wieder zusammentritt, hören wir aus parlamentarischen Kreisen, daß man mit einer sehr lang ausgehobenen Session diesmal nicht rechnet. Es wird vielfach angenommen, daß nach Pfingsten noch eine kurze Spionage Zeit gearbeitet werden wird, etwa 14 Tage, und daß dann der Schluss der Session, nicht die Vertagung über den Sommer, zu erwarten ist. Die Regierung wird natürlich großen Wert darauf legen, die Vorarbeiten nicht Deckung — Beilegung der Vorarbeiten oder akropolytische Geschäftslage — sobald wie möglich unter Dach und Fach zu bringen. Ob es ihr gelingen wird, hängt nicht von wenigsten von der gesamten innerpolitischen Entwicklung ab, die ja gegenwärtig infolge des angekündigten Abgangs Ribbentrop's, Wächters und der bayerisch-preussischen Zipfzuplung nicht weniger denn geklärt ist. Aber es erhält sich die Auffassung, daß die einzige große Frage dieser Session, eben die Wahr- und Deckungsfrage, doch verhältnismäßig rasch ihre Erledigung finden wird.

Bis zu Pfingsten wird das Haus reichlich zu tun haben mit der zweiten Lesung des Etats, die ja noch außerordentlich stark im Rückstande ist, mit der ersten Lesung der Wahr- und Deckungsvorlagen, mit einer voraussichtlich zu erwartenden Interpellation über die Handhabung des Schutzgesetzes und hoffentlich auch mit der Beratung und Beschlußfassung über die Verbesserung des Interpellationswesens und die Schaffung der lux. en. Mi. fragen. Nach Pfingsten würde dann die dritte Lesung des Etats herankommen, in den dann schon die militärischen Mehrforderungen aus den Vorarbeiten evtl. mit hineinbearbeitet sein werden, und diese letzteren Vorarbeiten selbst in zweiter und dritter Beratung; außerdem würde noch das Gesetz über die Regelung der Staatsangehörigkeit zur Verabschiedung zu bringen sein, dessen Beratung in der Kommission allerdings erheblich länger gefördert werden mußte, wenn es noch das gesetzgebende Siegel aufgedrückt erhalten soll. Hoffentlich lassen sich zwischen durch noch eine Reihe von Petitionen und Wahlprüfungen erledigen.

Das Pensum für eine Session, die schon im Frühsommer geschlossen werden könnte, ist umfangreich und von großer Bedeutung; aber es könnte allerfalls geleistet werden; dabei ist selbstverständlich vorausgesetzt, daß keine wesentlichen Komplikationen eintreten, die ja bei den unsicheren Mehrheitsverhältnissen und der schwachen Haltung der Regierung, sowie ihrem Mangel an Homo-

genität freilich fast wahrscheinlicher sind als der glatte Verlauf.

Für die Beratung des Wassergesetzes

bietet schätzbares Material eine Zeitschrift, die „Justizrat Salinger (Oppeln) an die „Kreuzzig“ gerichtet hat unter der Überschrift: „Somnum jus, summa injuria“. Herr Salinger schreibt:

„Niemals während meiner langjährigen Praxis habe ich die Wahrheit dieses alten Reichsprincipiums deutlicher empfunden als in dem Falle, den ich hiermit der öffentlichen Aufmerksamkeit unterbreite: Bekanntlich wurde in den Jahren 1898—1899 die obere Oder zwischen Kofel und der Vertheilung des Dorwässers auf die beiden unteren Grundstücke eine große Veränderung des Grundbesitzverhältnisses herbeigeführt, welche für Ader, Wiesen und Gebäude eine oft geradezu verhängnisvolle Schädigung zur Folge hat. Diese Schäden, die anfangs wenig bemerkbar waren, sind von Jahr zu Jahr größer geworden, so daß jetzt manche Gebäude und Grundstücke fast völlig unbrauchbar sind. Im Jahre der Zeit hat der Fiskus in vielen Fällen auf Grund außergerichtlicher Verhandlungen Entschädigungen gezahlt, zum Teil recht erhebliche Summen, weil ihm ein Fall bekannt, in dem er an einen Großgrundbesitzer etwa 180 000 Mark zahlte, einen andern hat er auf Staatskosten das Gut drainiert, während der Pächter ungefähr 70 000 Mark ausbezahlt erhielt. In zahlreichen Fällen habe ich seit mehr als 15 Jahren durch Prozesse die Entschädigungen der Grundbesitzer durchsetzen lassen, während allein bei dem Landesherrn Oppeln mehr als 140 derartige Schadensprozesse. Bis vor etwa einem Jahr ist die Schadenersatzpflicht des Fiskus an sich niemals bestritten worden, und es haben ja auch, wie gesagt, alle bis dahin ergangenen Gerichtsurteile die rechtliche Seite der Frage zugunsten der geschädigten Grundbesitzer entschieden. Am 12. März d. J. hat nun aber das Reichsgericht, an welches auf die Revision des Fiskus zwei derartige Prozesse kleiner Bauern gelangt waren, im Gegentheil zu der Urteile des Land- und Oberlandesgerichts den Grundab ausgeprochen, daß der Fiskus für diese Schäden überhaupt nicht verantwortlich sei, weil eine solche Entschädigungspflicht in dem Gesetze vom 6. Juni 1888, welches die Regulierung der ober- und unteren Oder, nicht vorgelegen ist. Demgemäß hat das Reichsgericht die Ansprüche der beiden erwähnten Grundbesitzer kostenpflichtig abgewiesen.“

Wie die Zeitschrift weiter betont, wird dieses Reichsgerichtsurteil schwere Folgen für die durch die fiskalischen Anlagen geschädigten Grundbesitzer haben. Und erwebe grobe Grundbesitzer müssen jetzt rechtlos werden, wie ihr Eigentum im öffentlichen Interesse erklärt wird, ohne daß sie auch nur einen Pfennig Entschädigung beanspruchen dürfen. Jahr für Jahr werden ihre Entlohnungen vermindert, immer schlechter wird ihr Ader, ihre Wiesen, ihr Haus, aber niemand ist ihnen verantwortlich. Herr Justizrat Salinger führt dann noch einen besonders prägnanten Fall aus seiner Praxis an, der einen kleinen Stellenbesitzer betrifft. Dilem machte man gar noch den Prozeß wegen Betruges, weil fiskalische „Sachverständige“ meinten, er habe das Wasser absichtlich in seinen Keller hineingebracht! Er ist allerdings freigesprochen worden, aber wirtschaftlich ruiniert.

Die Redaktion der „Kreuzzig“ fügt hinzu: Die Einbringung kommt gerade zur rechten Zeit, um bei der Prüfung des der Kommission des Abgeordnetenhaus vorliegenden Wassergesetzentwurfes verwertet zu werden. Es kommen dafür Vorarbeiten des Entwurfs über Staunanlagen und über den Ausbau der natürlichen Wasserläufe in Betracht. Abgehen von dieser Regelung für die Zukunft wird aber auch für die durch Abschaltung des Dorwässers von 1888 bereits geschädigten Grundbesitzer eine angemessene Entschädigung vorzubringen sein, darüber besteht wohl trotz der kaum begrifflichen Entscheidung des Reichsgerichts allerorts kein Zweifel. Auch darüber wird keine Meinungsverschiedenheit sein, daß es sich hier nicht um einen Gnadenakt handelt, sondern um Erfüllung der rechtlichen Entschädigungsansprüche; mit anderen Worten, daß die Entschädigungslage nicht von einer persönlichen Unterthätigkeitsbedürftigkeit des Empfängers abhängig gemacht werden darf, sondern jedem Geschädigten gebührt ohne Rücksicht auf seine sonstige Vermögenslage.

Die Partei ohne Definition.

Die „Abn. Ztg.“ charakterisiert mit gutem Spott das grundlos'le Zentrum: Der arme Peter Schlemihl hat einen Lebensgefährten gefunden; wie er ohne Schatten umherlaufen mußte, so

Mit heutigem Tage übernahm ich den Vertrieb der Brickett-Fabrikate der Beunaer Kohlenwerke und gestatte mir zu offerieren:

Prima Salon-Brifetts Prima Industrie-Brifetts sowie Bruch-Brifetts

in ganzen Bahnladungen und einzelnen Fahren.

Erstklassige Ware.

Prompte und reelle Bedienung.

Billige Preise.

S. f. Bestellungen erbitte nach **Weissenfelder Strasse 20-22.**

Richard Klaus, Merseburg,

früher Mitinhaber der Firma Eduard Klaus, hier.

Extra billiges Angebot.
Verkaufe von heute ab
sämtliche Herren- u. Knaben-
Anzugstoffe
sowie **Sofadamast**
nur beste Qualitäten
25 Prozent billiger.
A. Günther, Markt 29

Ergraute Haare

färbt man mit meinem Aus-
strakt ohne rot zu färben. Fl. 1.-
**Otto Stiebrich, Gotthardt-
str. 32**

**Für 10 Pfennig
3 Teller gute Suppe!**

erhalten Sie nur mit

Knorr - Suppenwürfel.

Achtung! Achtung!

Von interessierter Seite werden über unser Geschäft falsche Nachrichten verbreitet und versucht, uns in jeder Weise zu schädigen. Wir erklären, daß das Geschäft in bisheriger Weise fortgeführt wird und bitten unsere verehrliche Kundschaft, sich durch derartige unlaute Mandator nicht irreführen zu lassen. Auch fernerhin wird es unser eifriges Bestreben sein, durch tadellose Ware unsere Kundschaft zufrieden zu stellen.

Um gütige Unterstützung bittend, zeichnen
Hochachtungsvoll
Robert Reichhardts Erben.
Merseburg, den 14. April 1912.



Verkaufsstellen in Merseburg:
In der Dom-Abtheilung sowie bei
Carl Rundi, Richard Kupfer.

**Reiseförbe,
Wäscheförbe,
Tragföbe**

Eig. Fabrikat. Große Auswahl.
Billigste Preise.
Mb. Runt, Gotthardtstr. 30
Mitgl. d. Rabatt-Spar-Vereins.



Filiale in Merseburg: Ober-Burgstr.
Vertreter: **Rud Meekert**

Die besten
**Fahrräder und
Nähmaschinen**
kauft man am billigsten bei
Gustav Engel.

Jedem Käufer gestatte ich eine
Automobil-Vergünstigungsfahrt
gratis.

**Dr. Thompson's
Seifenpulver**

(Schutzmarke Schwan)

spart Arbeit, Zeit, Geld.

Paket 15 Pfennig

Billige Butter-

preise sind jetzt wohl nicht zu erwarten,
ich habe aber einen ganz vorzüglichen

Süßrahm-Butter-Ersatz,
der als

Brotaufstrich,

zum Braten, Kochen und besonders zum Baden feine
Naturbutter vollständig ersetzt. Im Geschmack ist diese
feine Tafelmargarine wie frische Raibutter und steht
jedenfalls der landläufigen Molkereibutter keineswegs
nach. Um nun diesen Buttererfah noch weiter einzu-
führen, verabsichere ich

von Mittwoch d. 17. bis Freitag d. 19. 4. 1912

1 Pfd. Muldenperle und	Tafel- margarine	zusammen für 90 Pfennige.
1/2 Pfd. Block-Schokolade oder nach Wahl		
1/2 Pfd. Cacao		

Otto Gottschalk, Markt 19.

Delikatessen- und Butter-Spezial-Geschäft.

Geschäftsverlegung.

Hierdurch gebe ich bekannt, dass ich am heutigen
Tage mein **Kontor und Lager** nach meinem
Zimmerplatz,

Friedrichstr. 36,

verlegt habe.

Der gesamte Geschäftsbetrieb findet nunmehr
von dort aus statt.

Indem ich die Gelegenheit benutze, meiner ver-
ehrten Kundschaft für das mir bisher erwiesene
Wohlwollen aufrichtig zu danken, bitte ich höflichst,
mir dasselbe auch ferner zu erhalten.

Hochachtungsvoll

C. Günther jun., Maurermeister.

Fernsprecher Nr. 42.

Merseburg, den 15. April 1912.

Hierzu 2 Beilagen.

Erste Beilage.

Staatsbeamte und Invalidenversicherung.

Auf Grund von § 48 des Invalidenversicherungsgesetzes erworbene Anspruch auf Rente für Staatsbeamte, solange und soweit die ihnen gewährten Pensionen unter Sinnesrichtung der ihnen nach dem Tode zugewiesenen Pensionsklassen von jährlich 450 bis 750 Mark überliegen. ...

und das zweite und jedes weitere Kind von 26,88 M. erhalten.

Deutschland.

(Sind die mittleren und unteren Beamten der Reichspost-Reichsbeamte?) Durch Frage über die Verantwortlichkeit der Beamtengehälter hat die Mitte und die mittleren und unteren Post- und Telegraphenbeamten Reichs- oder Staatsbeamte sind, eine praktische Bedeutung bekommen. ...

(Das die bayerischen Konserverpatronen) und die neugegründete Reichspartei in Bayern völlig gemeinschaftlich zusammengehen wollen, wie auf der Generalversammlung der bayerischen Konserverpatronen in Nürnberg erklärt worden ist, will der frühere Führer der Reichspartei, Herr ...

ob die Farbe, die ihn herauszuheben sollen, nun auch in der Farbe zusammenpassen. Lassen Sie sie braun oder weiß, lassen Sie sie fein, von welcher Farbe sie immer auch sein mag, nur so wenig und so wenig, an dem Wagnis der Richtung zu stehen, die vor allem wertvoll in der Richtung nach vornwärts, in der Richtung einer starken, staatsverwaltenden, vaterländischen, mit anderen Worten, der guten alten Bismarckischen Politik! ...

(Für die Neutralität der freien Gewerkschaften!) liefert einen neuen Beweis die Kontrollkarte des deutschen Bauarbeitersverbandes, Zweigverein Angestellte im Bergbau, an dem Mitglieder aus gibt. Diese Kontrollkarte enthält auf der einen Seite die nötigen Gelder zur Abempfangung der geleisteten Beiträge, auf der andern Seite aber sind ebenfalls Gelder dargezeichnet, auf denen über das Abkommen der „Schwarz-Liste“, des sozialdemokratischen Parteiorgans, quittiert wird. ...

(Wacht nur bei einem Hoch auf den Kaiser) muß jeder aufpassen, sondern auch bei einem Hoch auf den Abg. v. Kröcher, selbst wenn dies in einer Wahlversammlung ausgedrückt wird. Im Wahlkreis GutsMuths-Garaberg, hat bekanntlich der Reichstagsabg. Dr. Kühne in der Sitzung im Reichstagsklub Kröcher. ...

(Zur Verwertung der Diamanten aus Deutsch-Südwestafrika) haben Handelskammer und Magistrat der Stadt Kanana an die Mitglieder der Untersuchungskommission des Reichstags ein Schreiben gerichtet, in dem es als dringend erachtet wird, daß die bisher dem ausländischen Schmelz zu zahlenden Geschäftsverdienst und keine Steuerleistungen ...

Ein dunkles Geheimnis.

Criminalroman von Oswald August König.

(3. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Waise, die der Freiherr wählte, waren nicht eines Geheimnisses würdig. Unter der Waise aufstrebender Fremdbildung näherte er sich seinem Lebensziel und es gelang ihm, sich das Vertrauen des Barons sowohl, wie auch das der Komtesse zu erwerben. Und diese Fremdbildung ließ er als Grund seiner Warnung vor, als er die Komtesse auf die Untreue der Waise hinwies und die Charaktereigenschaften ihres Verlobten aufmerksam machte. ...

Das Duell sollte im Park der Komtesse stattfinden, in der Nacht vor dem festgesetzten Termin entließ sich der Baron. Der Freiherr fand sich pünktlich auf dem Duellplatze ein, er verließ denselben erst, nachdem er seinen Gegner drei Stunden lang vergeblich erwartet und der Selbstdaube des Barons erklärt hatte, der Freiherr habe seine Verpflichtungen als Ehrenmann vollständig erfüllt. ...

Die Komtesse hatte sich rasch erhoben, sie legte ihre feine weiße Hand auf die Schulter des Freiherrn und blickte ihm so scharf und unverwandt ins Auge, als ob sie die Hoffnung hege, auf den Grund seiner Seele dringen zu können. ...

den Namen seines Verlobten genannt hatte und an diese Erinnerung knüpfte sich die begründete Befürchtung, daß der Verlobte der Gemüthung gefordert habe und im Zweifelsfall mit seinem Gegner umliehe sei.

„Sagen Sie mir offen und ohne Umhüwe die Wahrheit“, rief sie in heftiger Aufregung dem Freiherrn entgegen. Sie hob ein Kissen mit dem Baron gehabt und ihr Gegner. ...

„Ich habe keine Schuld an meinem Tode, aber ich verrechere Sie, es wäre mir lieber gewesen, wenn im ehrlichen Zweikampfe meine Hand ihn niedergestreckt hätte. Was ihn bewegte hat, selbst Hand an ihn legen zu legen und zwar in der Nacht, die einem Tage vorherging, an dem er mit hochheiligem Vermeine Ihre Ehre verteidigen sollte, ist mir ein Räthsel.“

„Von dieser Begegnung möchte ich Sie bitten, mich zu entbinden“, sagte der Freiherr rasch. „Die kalten verzerrten Züge eines Toten haben.“

„Ich habe keine Schuld an meinem Tode, aber ich verrechere Sie, es wäre mir lieber gewesen, wenn im ehrlichen Zweikampfe meine Hand ihn niedergestreckt hätte. Was ihn bewegte hat, selbst Hand an ihn legen zu legen und zwar in der Nacht, die einem Tage vorherging, an dem er mit hochheiligem Vermeine Ihre Ehre verteidigen sollte, ist mir ein Räthsel.“

„Ich verberge Ihnen diese Worte, Eleonore“, erwiderte der Freiherr, „die Aufregung des Augenblicks entschuldigt Sie. Sie sagen, der Baron von Neben könne nicht so tief gelunken sein und ich finde darauf keine andere Erklärung, als daß ich das Räthsel nicht zu lösen vermag, welches er hinterlassen hat. Der Baron von Neben war mein Freund bis zu dem Augenblicke, in welchem ich über seine Vergangenheit Kenntnis erhielt; ich warnte sie, weil ...“

ich es für meine Pflicht hielt, Ihnen den Abgrund zu zeigen, vor welchen sie standen.“

Der Freiherr fuhr mit seinem Berichte gegen die Komtesse gewendet, fort:

„Der Baron forderte Gemüthung, ich erklärte mich bereit, sie ihm zu geben, das Duell sollte heute morgen im Park stattfinden. Der Instanz wollte, daß wir die Meile hierher gemeinschaftlich machten, wir nahmen beide in D. im Gasthof vom Hof Quartier. Heute morgen erwartete ich auf dem Duellplatze vergeblich meinen Gegner, man fand ihn später tot in seinem Zimmer und der Kreisphysikus hat im Protokoll den Selbstmord konstatiert.“

„Schweigend hatte Eleonore den Bericht angehört, noch immer raschte ihr Herz fortwährend auf dem Freiherrn. „Ich bin nicht so leicht so gerichtlich, Protokoll, mich haben Sie werden die Güte haben, mich zum Richter zu begleiten“, sagte sie nach einer geräumigen Weile.

„Ich stehe ganz zu Ihrer Verfügung, Eleonore“, entgegnete der Freiherr rasch. „Wünschen Sie, daß die Leiche in geweihter Erde ruhe, so bin ich bereit, die nötigen Schritte zur Erfüllung dieses Wunsches zu tun.“

„Befindet die Leiche sich noch im Gasthof?“ fragte sie nach einer Pause.

„Der Freiherr suchte die Achseln. „Es liegt im Interesse des Gesundheits, sie so rasch wie möglich aus dem Hause schaffen zu lassen; ich möchte sehr wünschen —“

„Aber wozu diese Aufregung, Eleonore?“ fuhr der Freiherr fort. „Begnügen Sie sich mit der Durchsicht des gerichtlichen Protokolls, so wird das Bild ihres Verlobten Ihnen bewahrt bleiben, wie es —“

„Aber wozu diese Aufregung, Eleonore?“ fuhr der Freiherr fort. „Begnügen Sie sich mit der Durchsicht des gerichtlichen Protokolls, so wird das Bild ihres Verlobten Ihnen bewahrt bleiben, wie es —“

„Aber wozu diese Aufregung, Eleonore?“ fuhr der Freiherr fort. „Begnügen Sie sich mit der Durchsicht des gerichtlichen Protokolls, so wird das Bild ihres Verlobten Ihnen bewahrt bleiben, wie es —“

„Aber wozu diese Aufregung, Eleonore?“ fuhr der Freiherr fort. „Begnügen Sie sich mit der Durchsicht des gerichtlichen Protokolls, so wird das Bild ihres Verlobten Ihnen bewahrt bleiben, wie es —“

„Aber wozu diese Aufregung, Eleonore?“ fuhr der Freiherr fort. „Begnügen Sie sich mit der Durchsicht des gerichtlichen Protokolls, so wird das Bild ihres Verlobten Ihnen bewahrt bleiben, wie es —“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die Büsten des Albertischen, Hofschen und Kummelschen Legats, welche bestimmt sind, armen, fleißigen und würdigen Kindern der hiesigen Stadt den Besuch der ersten Bürgerschule zu ermöglichen, werden in nächster Zeit von uns für die Zeit von Oktober 1912 bis 1913 verteilt werden.

Bewerbungen nehmen wir innerhalb der nächsten 14 Tage entgegen.

Merseburg, den 15. April 1912.
Der Magistrat.

Die Lieferung der Schreibmaterialien u. für die städtische Verwaltung (Konzeptpapier, Kanzlei- und Briefpapier, Schreibpapier, Bleistifte, Stäbchen, Siegelband, Couverts) soll für 1912 vergeben werden.

Interessenten werden aufgefordert, verschlossene Offerten unter Beifügung von Proben bis
Dienstag den 23. April cr.
nachm. 5 Uhr

in unserem Magistratsbureau einzureichen.

Zur Öffnung der Offerten haben wir Termin auf
Mittwoch den 24. April cr. nachm. 5 Uhr im unteren Rathausankamerament.

Die Erstellung des Zuschlags, auch in einzelnen Fällen, behalten wir uns vor und erfolgt dieselbe innerhalb 8 Tagen.

Merseburg, den 10. April 1912
Der Magistrat.

Die Lieferung des Feuerungsmaterials für die städtischen Anlagen von ca. 80.000 Stk. Brennholz und ca. 500.000 kg Braunkohle soll für 1912 vergeben werden.

Interessenten werden aufgefordert, verschlossene Offerten bis
Dienstag den 23. April cr.
nachmittags 5 Uhr

in unserem Magistratsbüro einzureichen.

Zur Öffnung der Offerten haben wir Termin auf
Mittwoch den 24. April cr.
nachmittags 5 1/2 Uhr

im unteren Rathausankamerament.

Die Erstellung des Zuschlags, auch in einzelnen Fällen, behalten wir uns vor und erfolgt dieselbe innerhalb 8 Tagen.

Merseburg, den 10. April 1912
Der Magistrat.

Bekanntmachung

Das unbefugte Greifen und Mitführen auf fremden Grundstücken in hiesiger Gegend wird von uns vor und erfolgt dieselbe innerhalb 8 Tagen.

Merseburg, den 15. April 1912.
Der Gemeindevorsteher.

Wohnung, 3 Zimmer, Kammern, Küche und Zubehör, 1. Etage, sofort zu vermieten.
Neumarkt 29.

Weiße Mauer 14 ist die Barriere-Etage mit Vorgarten zu vermieten und 1. Okt. b. z. bestehen.
Vegee.

Verlebungshalber ist die von Herrn Oberregierungsrat Nobiling im Gebiete herrsch. Wohnung zu vermieten u. 1. Juli evtl. früher zu beziehen.
U. Weigel, Dampplatz 2.

Wohnung von 4 Zimmern, Küche und Zubehör zu vermieten 1. Juli zu beziehen. Zu erfahren Weihenfelder Str. 40.

Wohnung, 2 Stuben, Küche und Zubehör, per 1. Juli zu vermieten
Glockengasse Str. 10a.

Fein möbl. Zimmer in hochparadisialischer Lage mit Badegelegenheit, sofort an Ehemann Herrn zu vermieten. Näheres Christianenstr. 5. part.

Sof. gesucht Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör von jungen Leuten von außerhalb. Offerten unter G & I an die Exp. d. Bl.

2 Kinderloses Ehepaar von ansehnlichem Vermögen sucht zum 15. Mai cr. Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche u. Zubeh. oder 1 Stube, 2 Kammern, Gest. Ofert. mit 16 B an die Exp. d. Bl. erb.

1 od. 2 freid. möbl. Zimmer sofort gesucht. Angeb. unt. 15 A an die Exp. d. Bl. erb.

Hala-Kakao
delikat
leicht bekömmlich, sparsam im Gebrauch p. 1/2 M. 160-M. 2.80
Verkaufsstellen d. Plakate kenntlich
Bernh. Most G.m.b.H. Halle's
Kakao u. Schokoladenfabrik.

Joh. S. Bach-Konzert
im Dom, Sonntag den 21. April 1912, von 5 bis 6 Uhr.

Mitwirkende:
Solisten: Frau Dr. M. Witte (Sopran);
Frl. Martha Oppermann-Dresden (Alt);
Herr Ernst Meyer-Halle (Tenor); Herr Oberlehrer Seele (Bariton); Herr Alfred Schumann (Domorganist).
Gemischter Chor für geistliche Musik.
Orchester: Stadtkapelle (verstärkt) und Orgel; Soloinstrum.: Violine, Cello, Englisch Horn.

Angeführt werden: A-moll Präludium (Orgel), Alt-Arien (Frl. M. Oppermann), a espalla-Orgel und Kantate Nr. 6: „Bleib' bei uns“.
Leitung: **Hermann Berger**, Domchordirigent

Eintrittspreise: Hochaltar, Plätze auf d. v. vordere Hälfte 1.50 Mk., auf der zweiten Hälfte und auf den Reihen vor den Hochaltartufen 1.00 Mk., Schiff 0.50 Mk.

Verkaufsstellen: Buchhandlung Fr. Stollberg, Zigarrengeschäft E. Frabnert und Domkisterhaus
Kartenverkauf von Mittwoch früh an
Nicht-s-e Probe für Damen und Herren: **Mittwoch abd 1/8 Uhr** im Singsaal des Gymnasiums.

Verein für Feuerbestattung.
Donnerstag den 18. April, 8 1/2 Uhr abends, bei Kästle.

Versammlung.
„Feuerbestattung und Erdbestattung“.
Ref.: Dr. phil. Witte. Ansprache. Gäste willkommen.

Gut erhalt. Kinderwagen billigst zu verkaufen
Gärtnerstr. 63, 21.

1 fast neue Zinbademaschine zu verkaufen
Gärtnerstr. 23.

1 alte Geige (von zweien die Wahl) zu verkaufen
Johannisstr. 14, 1. r.

Gut erhaltener Anzug, gr. Figur, billig zu verkaufen
Neumarkt 2.

Kollwagen mit Patentachsen und abnehmbaren 1 m hohen Wänden, 4,50 x 1,50 m groß, sehr gut erhalten, da wenig gebraucht, umständehalber sofort billig zu verkaufen.
Richard Köhler, Schmiedemeister, Köhler, Bismarckstraße 40.

8 kleine Gänse zu verkaufen
Neuschuh 68 b.

1 Stamm Hühner zu verkaufen
Leuaner Str. 19.

Ein Paar Läuferchweine zu verkaufen.
Ob. Breite Str. 18.

Schäl- u. Holzspäne zum Feueranmachen, auch für Bäckereien vorzüglich geeignet, werden in großen Kisten fabriks- und ladweise regelmäßig abgegeben. Abgabetermin: Dienstag u. Donnerstag von 4-6 Uhr.
Königsmühle Merseburg.

Frische Geesische
das Vfd. von 20-30 Wfg. morgen auf dem Wochenmarkte U. Weigel.

Saat- u. Speise-Kartoffeln, a Zentner 4.50 Mk., verkauft
Karl Döbel, Breich.

Matulatur hält stets vorräthig u. empf. billigh
Buchdruckerei Zs. Köhner, Merseburg, Lärube 9.

Hochst. Rosen, in besten Sorten und sicher wachsend, sowie
alle Sorten Gemüse- u. Lebhohe-Pflanzen empfielt
Gärtnerei **B. Wittenbecher**, Neumarktstr. 1.

Uhren, Ketten u. Goldwaren in groß. Auswahl.
Paul Nitz Merseburg, Der. Burgstr. 6.

Ich wurde vor 2 Jahren am Hals wegen einer
Drüsen-anschwellung operiert. Im Januar waren die Drüsen wieder stark angeschwollen. Auf ärztl. Rat traf ich **Altkühnerters Mart-Guradel** (Starkquelle) (Zod.-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle). Der Erfolg war überraschend. Schon nach kurzer Zeit waren die Drüsen zu meiner größten Freude völlig zurückgegangen. S. G. Verztgl. warm empf. Pl. 95 Pl. bei Nitz, Kupfer u. Reub. Nitz, Drogerien.

GROßER PREIS
Paris 1904, Mailand 1906
Sankt 1910
Turin 1911
Dresden 1911
Verhindert Haarausfall und Schuppenbildung
Stärkt den Haarwuchs. Belebt die Nerven.
Dr. Dralle's **Birken-Haarwasser**
Die echte Originalmarke
N. 1, 85 u. 3, 70.



Der Skarabend

war wieder außerordentlich gemütlich, wir haben einen guten Durst entwickelt und die Luft war zum Schneiden. Daß ich trotzdem keinen rauben Hals habe, danke ich den **Wihert-Zahntafeln**, die ich gleich beim Heimkommen und heute irrib genommen habe. Sie machen den Hals frei und benehmen auch den üblen Geschmack im Mund. Die Schmelz kostet in allen Apotheken 1 Mk. und hält lange vor.

Moderne Transmissionen sportbillig abzugeben.
Preislisten umsonst. H. & F. Steinbach, Mühlhausen 178 i. Th.

Johannisbad
wieder geöffnet.

Bin unter Nr. 237 an das Telephonnetz angeschlossen.
G. Pontel, Schlossermeister.

Bringe der gebrühten Nachbarschaft meine
neu renovierte Kasse bei mäßigen Preisen in empfehl. Erinnerung.
Ww. Gärtner Nachf., Kuhne, Bollstraße 1.

Blisssee-Breßerei, frisch und hoch, wird jederzeit lauber angefertigt
Herm. Boar sen., Markt 3.

Hüte werden garniert
Eise Sauer, Lärube 1.

Nähmaschinen Reparaturen führt sachgemäß aus. P. Boar, Merseburg, Markt 8.

Engländerin, erfahrene Lehrerin, erteilt Unterricht.
Miß Glah, Halle a. G., Niemeyerstr. 4.

Gasthof Kößchen.
Saal frei.

Empfehle den gebrühten Vereinen von Merseburg bei Ausflügen meinen schönen

Gaol und Garten.
Den 21. April Saal frei.
Bitte um rechtzeitige Anmeldung.
U. Kästle.

Breuschischer Adler
Mittwoch Schlachtfest.

Goldene Angel. Mittwoch Schlachtfest.

Dieters Restauration. Heute Schlachtfest.

Hoffmanns Restaurant. Obere Breite Str. 13. Schlachtfest.

Zum alten Dessauer. Donnerstag Schlachtfest.

hauschl. Wirt. C. Lauth. Donnerstag Schlachtfest.

hauschl. Wirt. Friederike Vogel, Rohlmarkt 17. Krefische Arbeitsfrau

sofort gesucht
Edward Raub, Windberg 3.

Verkäuferinnen, mehrere, möglichst branchefremd, sucht per sofort bei hohem Gehalt und dauernder Stellung
Berliner Konfektionshaus, Gotthardstraße 25.

Suche zum 15. Mai ein
ordentliches Mädchen
Frau Scholz, Gotthardstr. 34.

Aufwartung bei gutem Lohn sofort oder später gesucht
Weihenfelder Str. 34, 21.

Gaubere Aufwartung für den ganzen Tag sofort gesucht.
Neubach, Raumburger Str. 29, 1. Et.

Anzeigen für Merseburg.
Für diesen Zeit übernimmt die
Redaktion den Publikation gegen-
über keine Verantwortung.

Für die Aufmerksamkeit
zu unserer kühnen Hochzeit
sagen wir hiermit unsern
beräuherten Dank

Hermann Weniger u. Frau.
Zimmermann.
Merseburg, im April 1912.

Montag abend 9 Uhr
wurde meine liebe Frau,
die treuherzige Mutter
meiner Kinder,

Margarete Nenz
geb. Franke,

von ihrem langen schweren
Leiden durch einen sanften
Tod erlöst.

Der trauernde Gatte:
Traugott Nenz
nebst 3 Kindern.

Scopau, 16. April 1912.
Die Beerdigung findet
Donnerstag den 18. April
nachm. 1 Uhr statt.

In das Handelsregister A,
Nr. 355, betr. die Firma **Wörner
& Jölicher**, in Dresden, mit Zweig-
niederlassung in Merseburg, ist
heute folgendes eingetragen: Die
Gesellschaft ist aufgelöst, die bisherige
Gesellschafter **Jölicher** ist alleiniger
Inhaber der Firma. Der Sitz
der Firma ist nach Merseburg
verlegt, die Zweigniederlassung
zur Hauptniederlassung erklärt.
Demnach ist unter Nr. 359 die
Firma **Wörner & Jölicher** mit
dem Sitz in Merseburg und als
Inhaber der Firma **Friedrich
Karl Jölicher** in Merseburg ein-
getragen.

Merseburg, den 12. April 1912.
Königliches Amtsgericht. **Abt. 4.**

Im Handelsregister ist die in
Abteilung A, unter Nr. 34, ein-
getragene Firma **Pauline Mahler**,
Dürenberg, gelöscht worden.

Merseburg, den 10. April 1912.
Königliches Amtsgericht.

Herrschafil. Eigenwohnung
1. Etage, Hallestr. 6, be-
stehend aus 5 Zimmern, mehreren
Kammern, Badstube, Balkon u.
reichl. Zubeh., gegenüber der Post,
verschönerthalber per 1. Mai od.
bis 1. Oktober zu vermieten. Zu
erfragen bei
Karl Zehle, Kl. Ritterstr. 9.

Wohnung zu vermieten
Am Schützen 1.

Wohnung,
1. Etage, per 1. Juli zu vermieten
Burgstr. 13.

Freundl. möbl. Stube
zu verm. Acker Weg 12, v. r.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
mit sep. Eingang, ev. mit zwei
Betten, sofort zu vermieten
Globigauer Str. 16 a, pt.

Ein oder zwei freundliche, gut
möbl. Zimmer vermietet
**Frau Alice Wink, Ww.,
Gartenstr. 11.**

2 febl. Schlafstellen
offen
Moosstr. 10, II.

Großer Laden
sodort zu vermieten **Burgstr. 13.**

Wichtigst bald
große trodrene Niederlage
gelagert. Offert. unt. „Niederlage“
an die Exp. d. Bl. erb.

Best. Sportwagen m. Verbed
zu verk. Zu erf. in der Crnd. Bl.

12 Std. junge Gänse
zu verkaufen **Neuschau Nr. 37**

Von Donnerstag
den 18. April fiest
mieder ein großer
Transport schwerer,
junger Rüge mit
Kälbern u. hochtragende Kühe u.
Kalben im „Deutschen Haus“
Bahnhof Gerbethe, zum Verkauf
bei
Reinh. Weiler.

Soeben erschien in meinem Verlage:

Lebensfragen und Lebensbilder

Beiträge zur Lebensvertiefung

von

Prof. Wilh. Bithorn

14 1/2 Bg. 80. **Vorzugspreis bis 16. Mai Mt. 2,50.**

Diese Lebensfragen vereinigen in sich das Beste,
was unser hochberehrt Herr Superintendent
in den 25 Jahren seiner Wirksamkeit uns geboten
hat und sollten in keiner Familie fehlen.

Im Interesse einer großen Verbreitung habe ich für Merse-
burg einen **Vorzugspreis von Mt. 2,50** — nur gültig bis zum
15. Mai 1912 — festgesetzt. Dann tritt der Ladenpreis von
Mt. 3,— in Kraft.

Verlag von Friedr. Stollberg in Merseburg.

Der
neueste Roman

von

JDA BOY-ED

betitelt:

„EINE FRAU WIE DU“

beginnt soeben in der

„GARTENLAUBE“

Man bestelle ein Probeheft
mit dem Anfang des Romans
(Preis 25 Pfennig)

bei der nächsten
Buchhandlung ::

Suche einen nicht zu großen | **50 Ztr. gutes Wiesenheu**
Hand zu kaufen, der auf | **und 5 kleine Gänse**
Seberowich dreifert ist | **find zu verkaufen Meuschau 66.**
Groschahna Nr. 47.

Vertrauenssache!

In der Internationalen Hygiene-Ausstellung
zu Dresden befand sich in der Halle „Der Mensch“
unter den zahlreichen Angaben über chemische
Zusammensetzung der gewöhnlichen Nahrungs-
mittel eine ebenso humorvolle wie charak-
teristische Wurst-Analyse in den bezeichnenden
Worten „Wurst ist Vertrauenssache“. Bei aller
grundlegenden Verschiedenheit läßt sich ähnliches
vom Kakaopulver behaupten, das sich gleichfalls
der Beurteilung durch Laien entzieht. Nur die
Herkunft aus einer renommierten Fabrik bietet
hier die Gewähr für gute Qualität und es liegt
daher im eigenen Interesse der Konsumenten,
Kakaopulver niemals losz, sondern nur in
Packungen zu kaufen, welche seine Herkunft er-
kennen lassen.

Reichardt-Kakaos

Kommen ausschließlich verpackt in den Handel
und stehen infolge ihrer vollendeten Entzählung
und kaufweinen Sichtung an Reinlichkeit
und Ergebligkeit an erster Stelle.

Reichardt-Schokoladen

sind Edel-Fabrikate im wahrsten Sinne des
Wortes. Verkauf in Merseburg bei:

Frau Martha Hoffmann,
Gotthardstrasse 12.

Billig! Großer Fischverkauf. Billig!

Mittwoch von 7 Uhr, auf dem Markt, Stand vor Hotel Sonne.
Fische direkt u. Deutschlands größt. Fischereifahrer eint. G. Traeger.

Feinster frischer Cabliau, Seelachs, 1 Pfd. nur 18 Pfg.,
dickfleisch. Seenal, 1 Pfd. 25 Pfg., große Zungen, 1 Pfd. nur 35 Pfg.
Als Spezialität: Prachtv. Küstenhecht, sehr feiner Fisch, 1 Pfd. n. 35 Pfg.,
u. Fisch-Carbonate, zart., weiß. Fleisch, fast ohne Gräten 1 Pfd. n. 50 Pfg.

**Gauertraut,
Apfelfinen,
Breißeelbeeren,
Sensgurten
Pfeffergurten,
saure Gurten**

empfeht billigt
Paul Kulicke,
Lindenstraße 19.

Marin. Heringe,
Stück nur 10 Pfg.

**Bratheringe,
Bismarckheringe,
Rollmöpfe,
ruff. Sardinen,**

sowie
fäml. Fischmarinaden
in bester Ware, billigt bei
Paul Kulicke,
Lindenstr. 19. Gde. Karstr.

Sianos
in Miete

in grosser Auswahl, mit event.
Vergütung bei späterem Kauf,
besgl.

Harmoniums
u mit und ohne Pedal u

**Ritter, Piano-
Fabrik**

Filiale Merseburg: Ober-Burgstr.
Vertreter: **Kud Meckert.**

Arbeits-Lohnzettel
hält vorrätig
**Buchdruckerei Th. Köhner,
Merseburg, Delarube.**

Bohnerwachs,
in 2-, 1- und 1/2 Pfd.-Dosen,

Zukboden-Stauböl
in nur allerbesten Fabrikaten
empfeht sehr preiswert

Paul Kulicke,
Lindenstr. 19. Fernruf 336.

**Wanderer,
Seidel & Naumann,
Brennabor**

**Presto und Triumph
Fahrräder**

empfeht zu billigen Preisen
auch gegen Abzahlung

Oscar Baar,
Entenplan 9. Tel. 204.

Kaufe
nur Donnerstag den 18. April,
von 10 bis 11 Uhr,
ganze und zerbrochene

alte Zahngebisse
im Hotel Goldene Sonne Zimmer
Nr. 2, 1 Etg.

Billig aus Bremen.
NB. Zahle pro Zahn bis 1 Mt.

Mietsverträge

hält stets vorrätig
**Buchdruckerei Th. Köhner,
Merseburg, Delarube 9.**

Cinophon-Theater
Gr. Ritterstr. 1.

Programm
von Mittwoch bis Freitag.

Schwimmunterricht in einer austrä-
glichen Schwimmschule. Interessante
Aufnahme.

Frau Kiebuch ist neugierig.
Komisch.

Mutter und Kind. Drama aus
dem Leben.

Folgen einer Annonce. Köstliche
Humoreske.

Friederichs Reg als Gheffter.
Eine Episode aus der Zeit
Friedrichs d. Großen.

Zanzhene aus dem Metropalast.
Lombid.

Die Frau des Gehoh. Drama.
Zante Analiens Hochzeit. Sumor.
Die Quelle. Zum Wälzen.

**Die Stunde
der Rache.**

Schlaferdrama in 2 Akten.
Spielbauer 50 Minuten.
Mittwoch von 5 bis 7 Uhr:

große Familien-Vorstellung.

**Die Lose für die Lotterie
des Vaterländisch. Frauen-
vereins Merseburg-Stadt**

sind bei den Vorstandsdamen und
der Mitteldeutschen Privat-Bank
und außerdem bei nachstehenden
Herren, die sich gültiger Weise zur
Verfertigung geehrt haben, er-
hältlich:

Herr Otto Albert, Schmale Str. 15,
Herr Karl Artus, Landstebler
Straße 13, **Herr August Brauer,**
Sand 3, **Herr Karl Brendel,** Gott-
hardstr. 2, **Herr Otto Glasse,**

Breite Str. 1, **Herr Fr. Ulrich,**
Unt.-Altenburg 61, **Herr Emil
Frahm,** Kl. Ritterstr. 2, **Herr
Rito Fuchs,** Kl. Ritterstr. 16, **Herr
Gustav Fuh,** Gotthardstr. 46,

Herr Karl Hennide, Bahnhoffstr. 10,
Herr Richard Kahl, Reumarkt 80,
Herr Paul Kulicke, Lindenstr. 19,
Herr Adolf Kuntze, Gutenberg-
straße 1, **Herr Richard Ruyper,**
Markt 17, **Herr Arthur Mühlhordt,**

Reumarkt 30, **Herr Paul Müller,**
Entenplan 7, **Herr Friedrich Pösch,**
Burgstr. 3, **Herr Wille,** Am Bahn-
hof 4, **Herr Karl Schmidt,** Unter-
Altenburg 10, **Herr W. G. Schulze,**
Gotthardstr. 1, **Herr Richard
Schulze,** Kl. Ritterstr. 2, **Herr
Richard Selmar,** Burgstr. 22, **Herr
Eduard Sieber,** Halleische Str. 35,

Herr Karl Steger, Weizenfelder
Straße 40, **Herr Hermann Stollberg,
Domstr. 3,** **Herr Otto Teichmann,
Unt.-Altenburg 32,** **Herr Alfred
Werning,** Markt 9.

Die Zeichnung ist für Sonntag
den 19. Mai in Aussicht ge-
nommen.

Lehrling
für Kunst- u. Bauzeichnerei sucht
Kl. Lindenam., Schloßstr. 11.
Kreuschberg-Dürrenberg.

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Bestellung von mehreren Exemplaren, bei Vorzahlung ins Haus durch meine Vertreter in
der Gegend, mit auf dem Grunde einkaufendem Postlohn; durch die Post 1.20 Mk. außer 42 Pf.
— Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Sonntagen nachmittags.
— Die Redaktion erachtet es für ihre Pflicht, die Redaktion zu unterstützen.
— Rückgabe unvollständiger Exemplare übernimmt keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotizen.

Anzeigenpreis für die erste Beilage oder deren Raum für Übersetzung und
Uebersetzung 10 Pf., kleine Anzeigen 25 Pf., ansonstige von
20 Pf. im Vorauszahl 40 Pf. Bei sonstigen Besonderen Umständen
Gehalt für Extrablätter nach Uebereinstimmung. Für Nachdruckungen und Offertenanfragen
bestimmte Berechnung, nach Anweisung mit Vorbehalt. Geschäftsstelle Merseburg
Kasselerstr. 9. Für größere Geschäfts-Anzeigen mit ein Zugl. werben, Preis
Anzeigen bis (schonfalls) 9 Uhr, Samstags-Anzeigen bis 10 Uhr vorabgesetzt. Zeit

Nr. 89.

Mittwoch den 17. April 1912.

33. Jahrg.

Der dritte Versuch.

Die zum europäischen britischen Reiche gehörende, der Hauptsache nach von gälischen Kelten und in zweiter Linie von eingewanderten Engländern bewohnte große Insel Irland besaß bis vor 112 Jahren eine weitgehende Selbstständigkeit und ein eigenes Parlament. Im Jahre 1800 aber wurde dieser Autonomie ein Ende gemacht, indem Irland dem Vereinigten Königreich England-Schottland-Irland angeschlossen wurde. Die Insel haben darin einen unerschütterten Gewaltakt der Londoner Regierung und des Reichsparlaments und suchten mit allen Mitteln, die verlorene Selbstverwaltung zurückzuerlangen. Ströme von Blut wurden im Laufe der folgenden Jahrzehnte deshalb vergossen. Es bildete sich ein Geheimbund, dessen Mitglieder sich „Fenier“ nannten und gleich den russischen Terroristen, mit Hilfe des Mordwesens zum Ziele zu gelangen suchten. Fenier bedeutet soviel wie Würger oder Mörder, da sich die Irländer von diesen ersten Entdeckern und Befehlshabern ihrer Irrel im Altertum ableiten. Die irischen Umräuber und Missethäter waren vornehmlich agrarischer Natur, da sie speziell auf den Gegend zwischen den kleinen Bauern und den zu 600 000 Pächtern einerseits und den englischen Landbesitzern, denen der größte Teil des Grund und Bodens gehörte, andererseits beruhten. Die irischen Gewaltthatigkeiten kulminierten schließlich in der 1882 im Dubliner Wagonpark geschehenen Morden, worauf scharfe Repressivmaßnahmen von London aus ergriffen wurden.

Durch diese und durch die endlich gewonnene Einsicht, daß auf revolutionärem Wege nichts zu erreichen sei, wurden die Nationalisten veranlaßt, in ruhiger Bahnen einzulenken, sich auf die Agitation in Versammlungen und in der Presse sowie auf den Versuch zu beschränken, zum gesteckten Ziel auf dem Wege der Gesetzgebung zu gelangen. Sie nannten sich jetzt nicht mehr Fenier, sondern Home Ruler, als die Homerule-Helmsregierung Erstreben. Ihre nunmehr genau formulierten Forderungen lauteten, der Hauptsache nach, folgendenmaßen: Aufhebung der Unionakte vom Jahre 1800, welche Irland seiner Autonomie beraubte, Abschaffung der ostroyierten irischen Landgesetzgebung, durch welche die Landbevölkerung in solcher Weise benachteiligt wurde, daß sie in Masse nach Nordamerika auswanderte und die Bevölkerung ummäßig um 8 auf 4 1/2 Millionen reduzierte, und die Einsetzung einer irischen Regierung und eines irischen Parlaments für rein irische Angelegenheiten. Im Jahre 1886 machte dann auch der liberale Premierminister Gladstone den Versuch, das englische Parlament für eine von ihm ausgearbeitete, die Einführung der Selbstverwaltung Irlands bezweckende Bill zu gewinnen. Aber trotz seiner großen Popularität im liberalen Lager und seiner gewaltigen Beredbarkeit in plang er ihm. Schon das Unterhaus brachte die Vorlage zu Fall. Im Jahre 1893 unternahm der great old man einen zweiten Versuch, bei dem er mehr Glück hatte, indem die Home Rule-Bill vom Unterhause genehmigt wurde. Aber vom Oberhause wurde sie höhnischelnd verworfen. — Gegner der irischen Autonomie sind aber nicht nur die Konserverativen, in deren Besitz sich der größte Teil des landwirtschaftlichen Bodens der Insel befindet, sondern auch die Bewohner der irischen Provinz Ulster, die meist protestantisch sind und fürchten, von der katholischen Mehrheit der Irländer, sobald diese eine eigene Helmsregierung errungen haben, religiös und politisch unterdrückt zu werden.

Soeben wird von der liberalen englischen Regierung ein neuer Anlauf genommen, um der „grünen Insel“, wie sie, wegen ihres Reichthums an Felten, infolge des maritimen, feuchten Klimas das ganze Jahr hindurch wachsenden Wiesen, genannt wird, die ersehnte administrative Selbstständigkeit zu verschaffen. Es ist also der dritte Versuch. Die jetzige Bill scheint der Unterstützung des Unterhauses sicher zu sein; ob sich aber auch im Oberhause eine Mehrheit für sie finden wird, ist noch sehr fraglich. Die Konserverativen und die Ulsterleute in beiden Häusern des Parlaments machen wieder die äußersten Anstrengungen, um die Reform zu

hinterziehen. Nach dem dem Unterhause durch den Premier Asquith unterbreiteten Gesetzentwurf ist für das irische Parlament das Zweikammerprinzip, Unterhaus und Senat, vorgezogen. Ersteres soll 164 Mitglieder erhalten, worunter 59 Vertreter der protestantischen Provinz Ulster, und letzteres 64, einschließlich einer gewissen Zahl von Ulsterleuten. Das irische Parlament hat nur mit irischen und nichts mit Reichsangelegenheiten zu schaffen und es bleibt der Reichsregierung ein Veto gegen die legislativischen Beschlüsse bestehen zu. Für diese Einschränkung wird dem irischen Parlament jedoch die Befugnis eingeräumt, innerhalb gewisser Grenzen die Reichssteuern herabzusetzen oder aufzuheben und die Verbrauchsabgaben zu ändern.

Die Äskuitische Home-Rule-Bill beruht im großen und ganzen auf den Grundgedanken der alten Gladstoneschen Vorlagen. Sie unterscheidet sich nur insofern erheblich von diesen, als, wie der Premierminister in seiner Einleitungsrede verkündete, nach Annahme dieses Gesetzes, auch den anderen Teilen des Vereinigten Königreichs, also Schottland und Wales, die Selbstverwaltung bewilligt werden soll, so daß eine wesentliche Entlastung des Reichsparlaments in Aussicht genommen ist. Dadurch wird vielleicht gar manches schottische und walisische Unterhaus- oder Oberhausmitglied, das gegen die Home-Rule-Bill gestimmt hätte, veranlaßt werden, für dieselbe einzutreten. Immerhin ist es noch dahin, ob Äskuitische Vorgehen erfolgreich sein wird, als das seines Amtsvorgängers Gladstone im Jahre 1893.

Sinnlichkeit der Beschäftigung



Das Wesen aber die Regelung der Staatsangelegenheiten zur Verabschiedung zu bringen sein, dessen Beratung in der Kommission allerdings erheblich rascher gefördert werden müßte, wenn es noch das gesetzgeberische Siegel aufgedrückt erhalten soll. Hoffentlich lassen sich zwischen durch noch eine Reihe von Petitionen und Wahlprüfungen erledigen.

Das Perium für eine Session, die schon im Frühsommer geschlossen werden könnte, ist umfangreich und von großer Bedeutung; aber es könnte allenfalls geleistet werden; dabei ist selbstverständlich vorausgesetzt, daß keine wesentlichen Komplikationen eintreten, die ja bei den unsicheren Mehrheitsverhältnissen und der schwachen Haltung der Regierung, sowie ihrem Mangel an Homo-

genität freilich fast wahrscheinlicher sind als der glatte Verlauf.

Für die Beratung des Wassergesetzes

bietet sich Material eine Zeitschrift, die „Zeitschrift für Salinger (Oppeln) an die „Kreuzzeitung“ gerichtet hat unter der Überschrift: „Somnum juis, summa injuria“. Herr Salinger schreibt:

„Niemals während meiner langjährigen Praxis habe ich die Wahrheit dieses alten Reichsprivilegiums deutlicher empfunden als in dem Falle, den ich hiermit der öffentlichen Aufmerksamkeit unterbreite: Bekanntlich wurde in dem Jahre der 1889-1890 die obere Oder zwischen Kofel und der Neuenmündung im Interesse der Schiffahrt kanalisiert. Die bezweckte Vertiefung der Fahrtrasse wird dadurch bewirkt, daß von Strecke zu Strecke Stauewehre aufgestellt wurden, mittels deren das Wasser der Oder angestaut wird. Der Wert dieser Verbesserung der Schiffahrtswirtschaft ist für Handel und Industrie von ungeheurer Bedeutung. Auf der anderen Seite aber hat die Anstauung des Oberlaufes auf die benachbarten Grundstücke eine große Veränderung des Grundwasserstandes herbeigeführt, welche für Acker, Wiesen und Gebüde eine oft geradezu verhängnisvolle Schädigung zur Folge hat. Diese Schäden, die anfangs wenig bemerkbar waren, sind von Jahr zu Jahr größer geworden, so daß jetzt manche Gebüde und Grundstücke fast völlig unbrauchbar sind. Im Jahre der Zeit hat der Reichstag in vielen Fällen auf Grund außergerichtlicher Verhandlungen Entschädigungen gezahlt, von Teil recht erhebliche Summen (mir ist ein Fall bekannt, in dem er an einem Großgrundbesitzer etwa 180 000 Mark zahlte, einem andern hat er auf Staatskosten das Gut drainiert, während der Pächter ungefähr 70 000 Mark ausbezahlt erhielt). In zahlreichen Fällen hat der Reichstag aber auch die rechtliche Seite der Entschädigungen durchgesehen, und ausgiebiglich gesehen allein bei den Landgerichten Oppeln mehr als 140 verurteilte Schadensprozesse. Bis vor etwa einem Jahr ist die Schadenersatzpflicht des Reichs an sich niemals bestritten worden, und es haben ja auch, wie gesagt, alle bis dahin erangenen Gerichtsentscheidungen die rechtliche Seite der Entschädigungspflicht in dem Gesetze vom 6. Juni 1888, das die Regulierung der oberen Oder angeordnet hat, nicht vorgezogen ist. Demgemäß hat das Reichsgericht die Ansprüche der beiden erwähnten Grundbesitzer vollständig abgewiesen.“

Wie die Zeitschrift weiter betont, wird dieses Reichsgerichtsschiedliche Folgen für die durch die fiskalischen Anlagen geschädigten Grundbesitzer haben. Und die von Grundstücksbesitzern — ganze Dörfer, große Grundbesitzer — müssen jetzt rechtlos zusehen, wie ihr Eigentum im öffentlichen Interesse zerstört wird, ohne daß sie auch nur einen Wenigig Entschädigung beanspruchen dürfen. Jahr für Jahr werden ihre Grutehoffnungen vernichtet, immer schlechter wird ihr Acker, ihre Wiesen ihr Haus, aber niemand ist ihnen verantwortlich. Herr Salinger führt dann noch einen besonders prägnanten Fall aus seiner Praxis an, der einen kleinen Stellenbesitzer betrifft. Dilem machte man gar noch den Prozeß wegen Vertrages, weil fiskalische Sachverständige meinen, er habe das Wasser absichtlich in seinen Keller hineingebracht! Er ist allerdings freigesprochen worden, aber wirtschaftlich ruiniert.

Die Redaktion der „Kreuzzeitung“ fügt hinzu: Die Einwendung kommt gerade zur rechten Zeit, um bei der Prüfung des der Kommission des Abgeordnetenhauses vorliegenden Wassergesetzentwurfes verwertet zu werden. Es kommen dafür Vorarbeiten des Entwurfs über Stauanlagen und über den Ausbau der natürlichen Wehre für die Betrachtung. Abgesehen von dieser Regelung für die Zukunft wird aber auch für die durch Ausführung des Gesetzes von 1888 bereits geschädigten Grundbesitzer eine angemessene Entschädigung vorzulegen sein, darüber besteht wohl trotz der kaum begründeten Entscheidung des Reichsgerichts allerorts kein Zweifel. Auf darüber wird keine Meinungsverschiedenheit sein, daß es sich hier nicht um einen Schadenfall handelt, sondern um die rechtliche Entschädigungsansprüche; mit anderen Worten, daß die Entschädigungsleistung nicht von einer vorübergehenden Unterstützungsbedürftigkeit des Empfängers abhängig gemacht werden darf, sondern jedem Geschädigten gebührt ohne Rücksicht auf seine sonstige Vermögenslage.

Die Partei ohne Definition.

Die „Köln. Ztg.“ charakterisiert mit gutem Spott das grundlos-freie Zentrum: Der arme Peter Schlemihl hat einen Lebensgefährten gefunden; wie er ohne Schatten umherlaufen mußte, so